

Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria 2020

Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Bode
am 8. Dezember 2020 im Dom zu Osnabrück

Lesungen: Gen 3,9-15.20
Eph 1,3-6.11-12
Evangelium: Lk 1,26-38

„Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast bei Gott Gnade gefunden.“ Denn du hast bei Gott Gnade gefunden: Diese kurze Zusage des Boten Gottes mit Namen ‚Gabriel‘ – das heißt übersetzt: Gott ist Kraft –, liebe Schwestern und Brüder, ist einer der trostreichsten Sätze an die Menschheit – erst recht in der derzeitig von der Pandemie so gequälten Menschheit.

„Was nützen uns Ahnung und Erlebnis unserer Not, wenn keine Brücke geschlagen wird zum anderen Ufer?“ schreibt Pater Alfred Delp 1944 wenige Monate vor seiner Hinrichtung mit gefesselten Händen. „Was hilft uns der Schrecken über Irrung und Wirrung, wenn kein Licht aufleuchtet, das dem Dunkel gewachsen und überlegen bleibt? Was nützt uns der Schauer in der Kälte und Härte, in denen die Welt erfriert, je tiefer sie in sich selbst sich verliert und ertötet, wenn wir nicht zugleich von der Gnade erfahren, die mächtiger ist als die Gefährdung und als die Verlorenheit? ... Dass Gott einer Mutter Sohn wurde, dass eine Frau über die Erde gehen durfte, deren Schoß geweiht war zum heiligen Tempel und Tabernakel Gottes, das ist eigentlich die Vollendung der Erde und die Erfüllung ihrer Erwartungen. So vielerlei adventlicher Trost geht von dieser verborgenen Gestalt der gesegneten und wartenden Maria aus. ... Die grauen Horizonte müssen sich lichten. Nur der Vordergrund schreit so laut und aufdringlich. Weiter hinten, wo es um die eigentlichen Dinge geht, ist die Lage schon anders.“

(A. Delp, Der Mensch im Advent, hrsg. v. Roman Bleistein, Frankfurt 1984, S. 41 f.)

Soweit Pater Delp, dem die Gestapo übrigens während der Haftzeit das Angebot der „Freilassung gegen Ordensaustritt“ machte. Alfred Delp schlug das aus. Mehr noch: Am 8. Dezember 1944, also heute vor 76 Jahren, legte er in der Haftanstalt Berlin-Tegel seine

letzten feierlichen Gelübde ab, die Profess, die endgültige Bindung an die Gesellschaft Jesu.

Die grauen Horizonte müssen sich lichten! Nur der Vordergrund schreit so laut! – Tatsächlich, mitten in einer Zeit, in der die Pandemie-Vorschriften strenger werden und sich mehr und mehr auf unsere Seele legen, in einer Zeit, in der nicht der laute Vordergrund bestimmend sein darf, sondern der nachdenkliche, vernunftbegabte und vertrauensvolle Hintergrund, in solcher Zeit ist die Zusage an uns alle: „Ihr habt Gnade gefunden bei Gott“ die Zusage eines neuen, tieferen Umgangs mit den Herausforderungen dieser Zeit in der Weltweite, in unserer Gesellschaft, in der Kirche und in unserem persönlichen Leben.

Diese Frau, in der Gott sich neues, reines, unbeflecktes, von keinem Virus zu besiegendes Leben bereitet, steht für eine Menschheit, in der Gott nicht im Vordergrund, sondern in der Tiefe einen Neuanfang will. Noch einmal Pater Delp: „Wir müssen heute mutig daran denken, dass die gesegnete Frau von Nazareth eine dieser erhellenden Gestalten ist. Tiefer im Sein tragen auch unsere Tage und unsere Schicksale den Segen und das Geheimnis Gottes. Es kommt nur darauf an, zu warten und warten zu können, bis ihre Stunde kommt“ (a.a.O. S. 42).

Es kommt nur darauf an, zu warten und warten zu können, bis ihre Stunde kommt. Es kommt darauf an, diese so außergewöhnliche Herausforderung anzunehmen und in der gesamten Situation das Geheimnis Gottes zu erwarten. Es kommt darauf an zu glauben, dass nichts, aber auch gar nichts ohne diese tiefere Dimension geschieht. Sie erschließt sich uns nicht in Vordergrund und Augenschein. Sie erspart uns auch nicht die ganze Härte der Angst und der Unsicherheit. Aber es gibt sie aus der Zusage unseres Gottes ein für alle Mal.

Von Urzeiten her, von der Erschaffung der Welt an bereitet Gott sich diesen lebendigen Ort, diese lebendige Wohnung in dieser Frau aus Nazareth, um das Geheimnis seiner Gnade lebendig werden zu lassen, nämlich dass er selbst, dass Gott selbst Mensch wird, um jede, aber auch jede menschliche Situation zu durchdringen mit seiner Gnade und mit seiner Zusage. „Ich bin mit dir, ich bin bei dir. Ich lasse dich nicht los. Denn wenn ich als Gott Mensch werde, nehme ich die Menschheit ganz an von Geburt bis Tod, um sie aus der Tiefe zu erlösen.“

„Und so wollen wir noch einmal knien und bitten um den Glauben an die Weihe des Lebens in der Gestalt der gesegneten Frau von Nazareth“, schreibt Pater Delp weiter. „Das Leben ist den grausamen und unbarmherzigen Mächten entrissen, auch heute und für immer. Lasst uns geduldig sein und warten, adventlich warten auf die Stunde, in der es dem Herrn gefällt, auch in dieser Nacht als Frucht und Geheimnis dieser Zeit neu zu erscheinen. ... Noch erfüllt der Lärm der Verwüstung und Vernichtung, das Geschrei der Selbstsicherheit und Anmaßung, das Weinen der Verzweiflung und Ohnmacht den Raum. Aber ringsherum am Horizont stehen schweigend die ewigen Dinge mit ihrer uralten Sehnsucht. Über ihnen liegt bereits das erste milde Licht der kommenden strahlenden Fülle“ (a.a.O. S. 43).

Und dieses erste milde Licht, liebe Schwestern und Brüder, erscheint uns in Maria, von der wir sagen, sie sei die Morgenröte des Heils vor dem Kommen des Christus, der die Sonne der Gerechtigkeit ist.

Der 8. Dezember verweist auf den 8. September, auf Mariä Geburt. Gott bereitet sich ein lebendiges Gefäß der Gnade, die er der Menschheit schenken will. Die Zusage durch seinen Boten feiern wir immer am 25. März, um die Erfüllung am 25. Dezember, an Weihnachten, zu begehen, nämlich die Menschwerdung Gottes bis in die Tiefe des menschlichen Fleisches.

Diese jedes Jahr wiederkehrende und gefeierte Hoffnung wird in diesem Jahr nicht viele Möglichkeiten äußerer Feier haben. Aber sie wird uns um so tiefer in der Stille, in der familiären Gemeinschaft, ja auch in der Einsamkeit erreichen: Fürchte dich nicht, du hast bei Gott Gnade gefunden.

Allen, die „dem Advent geglaubt und getraut haben“ (a.a.O. S. 43), geht auch in diesen Wochen ein Licht auf, das ansteckender ist als jedes Virus dieser Welt, weil nicht Menschen es entzündet haben, sondern Gott selbst, für den nichts unmöglich ist. Amen.